

Erich Mertens

zu

Hermann Ludolf Ibbeken

Nicht kopieren

## „Professor Tom ist hier.“<sup>1</sup>

Noch 1786 hieß es von diesem „Professor Tom“<sup>2</sup>, der „eine Erscheinung, wie sie in seiner Zeit nicht selten vorkam.“, war<sup>3</sup>:

<sup>1</sup> Vgl. LG S. 379; S. 734: „ein abermaliges Meteor: ein zweiter ‚Stern‘ in Gestalt des Abenteurers Ibbeken, der sich gewöhnlich Thompson nannte; Stecher, S. 132 f.“ LG S. 378; ebd. S. 378-381, 383-385 mit der Anm. S. 734: „Gestalt des Abenteurers Ibbeken, der sich gewöhnlich Thompson nannte“. – Siehe auch (nach der LG, Reclam-Ausgabe S. 348-345): Tom, der englische Sprachlehrer. - In: Siegerland. 22. Bd., H. 3, 1940, S. 45-47. – Nicht zu verwechseln mit Benjamin Thompson, Graf von Rumford, geb. Woburn in Massachusetts 26.03.1753, gest. Auteuil 14.08.1814. – Vgl. zu diesem z. B.: Deutsche Zeitung - oder Moralische Schilderungen der Menschen, Sitten und Staaten unserer Zeit. Mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Gotha: Becker Bd. 6. Stück 34, 1789-08-21, S. 292 ff. zu von Thompson zur Bildung von Soldatenkindern; gez. Karl Friedrich. – Friedrich Münich (geb. Dillingen 13.03.1820, gest. München 15.04.1875, Hauptmann im königlich bayerischen 1. Infanterie-Regiment König Ludwig; ADB Bd. 23, 1886, S. 13 ff.): Geschichte der Entwicklung der Bayerischen Armee seit zwei Jahrhunderten. München: Lindauer 1864, S. 159: 11.02.1792 Chef des Generalstabs. [Durch ein Nachw. und 2 Anl. erw. Nachdr. der Ausg. München 1866. ND Osnabrück: Biblio-Verlag 1984, ISBN 3-7648-1178-1.] – Marie Hasbach: William Thompson. Jena : Gustav Fisher 1922, X, 228 S. = Beiträge zur Geschichte der Nationalökonomie. Hrsg. v. Karl Diehl. H. 3. – Ursprgl. Diss. Freiburg, 1922 (Masch.) – *Ebenso nicht identisch sind*: a) „Verzeichniß der Bücher des Cons. Ass. Ibbecke zu Bremen.“ Oldenburg 1780.– b) Henry Ibbeken: Syllabus des ersten Cursus der Vorlesungen über die Chemie, für Landwirthe, Künstler und Fabrikanten. Stettin: Kaffke 1801; s. 98 genannt in: Johann Bartholomä Trommsdorff (Hrsg.): Allgemeine chemische Bibliothek des neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 5, Stück 1. Erfurt: Henningsche Buchhandlung 1805.

<sup>2</sup> AdB Bd. 65, Stück 1, Berlin und Stettin: Friedrich Nicolai 1786, S. 232 in der Rubrik „Kurze Nachrichten.“; dies S. 226-240 in der Rez. von: Hamberger, G. C. das gelehrte Deutschland, oder Lexicon der itzlebenden deutschen Schriftsteller, vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe. 1r, 2r, 3r und 4r Band.

<sup>3</sup> Heinrich Jacobi: Goethes Lila, ihre Freunde Leuchsenring und Merck und der Homberger Landgrafenhof. Bad Homburg v. d. H. Verein für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg v. d. H., hrsg. v. Fritz Sandmann. Bad Homburg v. d. H.: Staudt in Komm 1957 = Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg vor d. Höhe, H. 25, S. „51 d“. – Vgl. Albert Becker: Zur Geschichte des Philanthropins zu Heidesheim. - In: Pfälzisches Museum 45. Jg. Pfälzische Heimatkunde 24. Jg. I. A. hrsg. v.

„**Ibbeken** ist nicht ein angenommener Name **W. Thompsons**, sondern der Herumläufer **Ibbeken** hat verschiedene, unter andern auch den Namen **Thompson** angenommen.“<sup>4</sup>

Damit ist gemeint William Thomson/Thompson, auch Wilhelm Ibbecken/Ibbeken/Ibbeke, von dem man bisher meist nur durch Stecher<sup>5</sup> wußte, und von dem auch hier

Daniel Häberle u. Albert Pfeiffer. Kaiserslautern: Histor. Museum der Pfalz 1928, S. 77: „ein typischer Vertreter des seiner Zeit eigenen Hochstapler-tums, das zwischen Idealismus und Philanthropismus einerseits und Abenteuer-tum andererseits hin- und herschwankt.“

<sup>4</sup> Hermann Ludolf [Ludwig Adolf] Ibbeken: 1740-1808; DBA 586, 11 ff., 124. – GV alt Bd. 68, 1982, S. 147 (Ibbeken) und Bd. 145, 1985, S. 332 (Thompson). – Meusel: Nachträge gelehrten Teutschland, Lemgo 1778, S. 607 ergänzt Ibbeken zu S. 513 u. S. 231 des Nachtrags: „Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung, zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen entworfen“, Tl. 1, 1777, 8°. Meusel verweist auch auf: Magazin des Buch- und Kunsthandels, welches zum Besten der Wissenschaften und Künste von den dahin gehörigen Neuigkeiten Nachricht giebt. Leipzig: Breitkopf 1780, 1782, 1780 Nebent.: Allgemeines Magazin zur Geschichte der Litteratur und Kunst; darin Stück 3, 1780. – Umfangreiches Verzeichnis seiner Werke siehe Hamberger/Meusel Bd. 3, 1797, S. 521-523.

<sup>5</sup> Stecher, G[otthilf].: Jung Stilling als Schriftsteller. Berlin: Mayer & Müller 1913 = Palaestra CXX. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie hrsg. v. Alois Brandl, Gustav Roethe u. Erich Schmidt; Teil 1 war phil. Diss Berlin 1912. – ND 1967 durch die Johnson Reprint Corporation, ISBN 0-384-57731-8, 27 \$; ISBN 0-384-57730-X; S. 132-133: „4. Professor Tom. Dieses „abermalige Meteor am Horizont“ von Lautern (I, 376; R. 352) hat Stilling sehr treffend beschrieben. Tom war in Wirklichkeit ein Abenteurer namens Ibbeken; der nach allerhand verunglückten Spekulationen in Deutschland umherzog und sich durch seine Kenntnis der englischen Sprache als Lehrer Geld verdiente. Daneben trug er sich mit ausschweifenden Plänen zu einer großen Handlungsakademie; er nannte sich meist Thompson. In Frankfurt a. M. war kurze Zeit Heinrich Leopold Wagner sein Sekretär (vgl. Erich Schmidts H. L. Wagner 1879 S. 16 u. 149). Über Hanau ging er sodann nach Heidesheim zu Bahrdt, an dessen berüchtigtem Philanthropin er ohne solide Grundlage wildlings Kame-ralwissenschaft lehrte und an seinen Plänen weiterdichtete, bis er sich mit dem doch zu geistesverwandten Bahrdt gründlich entzweite (vgl. Bahrdt, Geschichte seines Lebens III, 88. 146. 380). Hierauf trieb er sich brotsuchend in Mannheim herum. Ostern 1779 gelangte er, jetzt unter seinem richtigen Namen, nach Lautern, um dort [S. 133:] mit der ihm eigenen Unverfro-

noch manches nur als Vermutung dargestellt werden kann. Unter dem Decknamen „du Calde“ wird er als Sprachmeister in Jung-Stillings Roman „Theobald oder die Schwärmer“<sup>6</sup> genannt, und Gotthilf Stecher vermerkt lakonisch: „Du Calde ist Tom-Thompson“.<sup>7</sup>

Dieser „königlich preußische Admiralitätsrat, Professor der Kameral- und Kommerzwissenschaften, auch Lehrer der englischen Sprache“ hielt sich seit 1779 – also erst nach Jung-Stillings Dienstantritt – in Kaiserslautern auf, nachdem er sich als „Hermannus Ludolphus Ibbeken, dictus Thompson“ am 26. Juni 1778 in Heidelberg immatrikuliert hatte.<sup>8</sup>

### Die Gothaische / gelehrte Zeitungen“ vom 1780-04-29

renheit sein Glück zu probieren (vgl. auch Gothaische gel. Zeitg. 1780 S. 293/4). Wie es ihm hier und weiterhin erging, berichtet uns Stilling.“ – Schmidt, Erich [1853-1913]: Heinrich Leopold Wagner. Goethes Jugendgenosse. 95 S. = Würzburg, Univ., Habil.-Schrift, 1875. – Schmidt, Erich [1853-1913]: Heinrich Leopold Wagner. Goethes Jugendgenosse, nebst neuen Briefen und Gedichten von Wagner und Lenz. Jena: Frommann 1875; (X, 128 S.) – 2. Aufl. Leipzig: Reichart 1897, VIII, 166 S. – Rez.: „P.“ in: Literarisches Centralblatt; 1876, 3; 15. Januar, Sp. 86-87.

<sup>6</sup> „Theobald oder die Schwärmer - eine wahre Geschichte von Heinrich Stilling. - Erster Band. Mittelmaß die beste Straß. - - Leipzig, Weygand 1784.“ – „Theobald oder die Schwärmer - eine wahre Geschichte von Heinrich Stilling \*.\* Zweiter und letzter Band. - Mittelmaß die beste Straß. - - Frankfurt und Leipzig, 1785.“ – „Theobald oder die Schwärmer - [L 38 mm] eine wahre Geschichte von Heinrich Stilling. \*.\* [fett/mager 38 incl. \*] Erster Band. - [50] Mittelmaß die beste Straß. - [34] - [eL 70] Frankfurt und Leipzig, 1785.“ – Bd. 1, S. 127 ff.

<sup>7</sup> Stecher, G[otthilf].: Jung Stilling als Schriftsteller (Anm. 5) S. 178.

<sup>8</sup> Gustav Toepke (Bearb.): Die Matrikel der Universität Heidelberg. Tl. 4. Hrsg. m. Unterstützung des Großherzoglich Badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts v. Paul Hintzelmann. Heidelberg: Winter 1903, S. 299: „29. December 1777 — 10. October 1778.“; „26. ej. 26. [Juni 1778] Hermannus Ludolphus Ibbeken, dictus Thompson 4, ex comitatu Waterford in Hibernia.“ Die Anm. lautet: „4 Erhält 25/6 die Erlaubniss, den Studenten Unterricht in der englischen Sprache zu ertheilen und soll simpliciter ad matriculam genommen werden können. No. 111 fol. 170.“ – Waterford: Grafenschaft mit der gleichnamigen Haupt- und Hafenstadt in Irland. – Vgl. ebd. 18. December 1761. S. 202, Nr. 161 mit Anm. 4. Vgl. auch den Anhang II. dazu, S. 579, Anm. 2.

schreiben schon zusammenfassend:<sup>9</sup>

„Auszug eines Schreibens von Frankfurt.

Sie möchten gern eine Nachricht von der deutschen gelehrten Republik haben, auf welche verschiedene politische Zeitungen, und Avertissements sie aufmerksam gemacht. Und da ich genau davon unterrichtet bin: so nehme ich keinen Anstand, alles was ich davon weiß, Ihnen zu schreiben. Der Plan selbst ist von dem königlich preußischen Admiralitäts=Rathe, Herren Ib-beken, einem Engländer von Familie, der sich auch eine Zeitlang hier und in Hanau aufgehalten. So viel man weiß (denn er ist ausnehmend geheimnißvoll) hat er die Handlung erlernt, selbst in Danzig ein berühmtes Comtoir gehabt, mußte aber, bey dem, dieser Stadt in dem letzten polnischen Kriege widerfahrenen Unglücke sein Geschäft aufgeben, wo er sich denn in königl. preußischen Schutz begab, dessen er noch genießt. Hierauf hat er unter dem entlehnten Namen Thompson in verschiedenen Orten in der englischen Sprache Unterricht ertheilet, auch selbst unter diesem Namen ein Kompendium über die englische Sprache geschrieben, das mit vielem Beyfalle aufgenommen worden. Auch hat er jüngst bey Schwan in Manheim [Mannheim] eine englische Phraseologie drucken lassen.

Hier, vorzüglich in Hanau wollte er nach dem Plane von Hamburg eine Handlungsakademie errichten, es kam aber nicht zu Stande. Hierauf ging er zu Bahrdt nach Heidesheim, wo er als Lehrer der Kameralwissenschaft angestellt ward. Dort gab er in dem Verlage des Erziehungshauses den 1sten Theil seiner Handlungswissenschaft heraus, wo er in der Vorrede den sehr unreifen, mit ganz unnöthigen, und wie es scheint, ihm selbst ganz fremden Wissenschaften beladenen Plan einer Handlungsakademie mittheilte. Als er hierauf, wie es Zeitungskundig ist, sich mit Bahrdt

---

<sup>9</sup> „Gothaische / gelehrte Zeitungen / Beylage / zum fünf und dreyßigsten Stück, / den neun und zwanzigsten April 1780.“ (S. 287-294) S. 293 f.

entzweite, ging er nach Manheim, wo der Herr Geheimsekretär Klein mit englischen Uebersetzungen ihn beschäftigte; zugleich las er ein Kollegium über die englische Sprache. Ostern 1779 ging er nach Lautern, wo er seinen entlehnten Namen ablegte. Dort ist nun die Ausführung des Planes von der deutschen gelehrten Republik sein einziges Geschäft, und der in dem Verlage dieser Gesellschaft mit angekündigte Menschenhasser, ein Roman, von ihm selbst. Wer schon in die Gesellschaft mit eingetreten, darüber beobachtet er das größte Stillschweigen. So viel aber ist gewiß, daß die dasige kurfürstl. ökonomische Gesellschaft, und die Kameral hohe Schule nicht den mindesten Antheil daran hat, noch je daran nehmen werden. Wahrscheinlich hat er Lautern, wegen der Wohlfeile des Ortes, zu seinem Wohnsitze erwählt. –

Uebrigens ist Herr Ibbeken ein einsichtiger, aber sehr empfindlicher, und äußerst reizbarer Mann, welcher letztere Charakter seinen besten Unternehmungen von je her den größten Schaden zugefügt. Er lebt äußerst eingezogen, ohne sich jedoch nur das mindeste zu vergeben, ist unverdrossen und tenax propositi.“<sup>10</sup>

Über den Danziger Aufenthalt – hier soll er auch um 1730 geboren sein<sup>11</sup> – sind mir nur die folgenden Notizen bekannt geworden:

„Zu eben der Zeit [d. i. Sommer 1773] kam ein Quaker Namens Ibbeken von der Seehandlungssozietät als Kommandirter nach Elbing, und fing an ein

<sup>10</sup> „Tenax Propositi“: Beharrlich im Vorsatz; nach Horaz, Carmen III 3,1: „Iustum et tenacem propositi virum / non civium ardor prava iubentium“ (Gerechtem Mann, beschiedenem Vorsatz treu, / Verrückt nicht heillos heischender Bürger Zorn).

<sup>11</sup> Heinrich Jacobi: Goethes Lila, ihre Freunde Leuchsenring und Merck und der Homberger Landgrafenhof. Bad Homburg v. d. H. Verein für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg v. d. H., hrsg. v. Fritz Sandmann. Bad Homburg v. d. H.: Staudt in Komm 1957 = Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde zu Bad Homburg vor d. Höhe, H. 25, S. 51, Anm. 51d.

Haus einzurichten; aber nach dem er eine große Menge Champagnerwein erhalten und magazinirt hatte, verließ er auf immer die Stadt.“<sup>12</sup>

Vielleicht war er es, der als „Herr Ibecken, aus Danzig“ zwei Exemplare von den Gedichten des Johann Matthias Dreyer (1717-1768) subskribierte.<sup>13</sup>

Über die Zeit danach ist nur wenig bekannt: So soll er nach England gegangen und in Norwich gelebt haben. Im Jahr 1769 scheint er wieder in Danzig sich aufgehalten zu haben.<sup>14</sup> Friedrich Ekkard weiß dann zu schreiben:

„J. L. Ibbeken, genannt Thompson, aus England – Kaufmann zu Danzig – Preuss. Admiralitätsrath [17]71; lehrte unter dem Namen W. Thompson Englisch, besonders zu Frankfurt am Main und Hanau; dann zu Mannheim bis [17]79, und endlich hier [in (Kaisers)Lautern], n. eign. Gramm. [17]77.“<sup>15</sup>

<sup>12</sup> „Beitrag zur Geschichte des Handels und der Industrie der Stadt Elbing seit der Preuß. Besitznehmung.“ – In: Jahrbücher der preußischen Monarchie unter der Regierung Friedrich Wilhelms des Dritten. Jg. 1800. Bd. 1. Januar. Februar. März. April. Berlin: Johann Friedrich Unger 1800, S. 96 ff., hier S. 102.

<sup>13</sup> Subskriptionsliste zu: „Johann Matthias Dreyer weyl. Hochfürstl. Hollsteinischen Secretairs vorzüglichste deutsche Gedichte. [Vignette] – Auf Kosten der Wittwe. = Altona gedruckt bey Conraf Jacob Spieringks Wittwe. 1771.“ Nach dem 1771-05-10 in Hamburg datiertem Vorwort: „Die Ausgabe der Dreyerschen Gedichte ist durch folgende Unterzeichnungen befördert worden.“

<sup>14</sup> Heinrich Jacobi: Goethes Lila (wie Anm. 11).

<sup>15</sup> Friedrich Ekkard (1744-1819): Litterarisches Handbuch der bekanntern hoehern Lehranstalten in und ausser Teutschland, in statistisch-chronologischer Ordnung; oder Fortsetzung der Akademischen Nachrichten. Bd. 1: Erlangen: Schleich 1780, S. 85-87, wo die Lehrer der Schule aufgeführt sind, jedoch Ibbeken nicht genannt ist; Bd. 2: Litterarisches Handbuch von allen bisher bekannten hoehern Lehranstalten in und ausser Teutschland, in statistisch-chronologischer Ordnung; oder Fortsetzung der Akademischen Nachrichten: Erlangen: Palm 1782, S. 297 f., hier S. 298.

Meusel berichtet 1776: <sup>16</sup>

“THOMPSON (Wilhelm) *Professor der englischen Sprache an dem Gymnasium zu Frankfurt am Mayn, und auch Direktor der Handlungsakademie zu Homburg vor der Höhe : geb. .. §§. Compendium der englischen Sprache zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen.* Frankf. 1775. 8. Der Abstand, ein Gaukelspiel. 1775. 8. Sundries, collected by W. T. Frankf. 1776. 8. Giebt von Zeit zu Zeit Anzeigen von der Einrichtung seiner Kollegien heraus.“

In Frankfurt am Main wurde Heinrich Leopold Wagner (1747-1779) von Johann Conrad Deinet (1735-1799) für Ibbeken als Sekretär angeworben. Wagner rezensierte eine frühe Schrift Ibbekens in den von Deinet herausgegebenen „Frankfurter gelehrten Anzeigen“. Es ist dies das

Kompendium der Englischen Sprache zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen entworfen von William Thompson Director und erstem Professor der Hochfürstlich Hessischen freyen Handlungs-Akademie in Homburg vor der Höhe. Frankfurt am Mayn: Selbstverlag 1775; [13] Bl., 102 S., [1] Bl., 190 S., [1] Bl.; 8°; 2 Teile in 1 Bd. <sup>17</sup>

Wagner schreibt unter der Ortsangabe:

„Frankfurt.

Hier hat vor kurzem die Presse verlassen: Compendium der englischen Sprache zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen, entworfen von William Thompson, Direktor und erster Professor der Hochfürstl. Heßisch. freien Handlungsakademie in Hom-

<sup>16</sup> Hamberger/Meusel 3. Aufl. Lemgo 1776, S. 1210. – Vgl. bereits ähnlich in Bd. 3, 1797 (wie Anm. 41).

<sup>17</sup> Heinrich Wilhelm Lawätz [geb. Rendsburg 29.04.1748, gest. Hamburg-Altona 27.06.1825.]: Handbuch zum Gebrauche derjenigen die sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntniß zu erwerben wünschen Tl. I., Bd. 1. Halle: Johann Jacob Gebauer 1788, S. 310 im Kap. 23, lfd. Nr.: „1811. Wilhelm Thompson Compendium der englischen Sprache, zum Gebrauche öffentlicher Vorlesungen. Frankf. 1775. 8. (1 fl.)“ – Vgl. Anm. 45.

burg vor der Höhe, 1775 (auf Kosten des Verfassers.)

Neue Hoffnungen zu mehrerer Ausbreitung der englischen Sprache eröffnen sich täglich. Auch hier nimmt die Anzahl derer, die diese so reichhaltige Sprache erlernen wollen, mehr und mehr zu. Eine Wißbegierde, zu der wir unserm Zeitalter Glück wünschen! – Keinen unbefriedigt zu lassen, sah sich der Verfasser genöthigt öffentliche Vorlesungen anzustellen, und diesen hat gegenwärtiges Kompendium sein Daseyn zu danken. Es ist seiner Bestimmung gemäs, deutlich, kurz und so vollständig, als es bey einem Werke, wo das meiste doch auf den mündlichen Unterricht ankommt, möglich ist. Möchte doch der Hr. V. noch lange fortfahren, durch seine glückliche Methode die Kenntnis der Engl. Sprache in hiesigen Gegenden allgemeiner zu machen! Unsers besten Dankes versichern wir ihn im Voraus. In der, dem Kompendio vorgeschickten Rede zeigt der Hr. Verfasser einer sehr ansehnlichen Klasse unsrer Mitbürger, die ganze Größe ihrer Bestimmung; wie, wenn er sie bei einer andern Gelegenheit doch auch auf ihre Pflichten aufmerksam machte? – Das Motto verstehn wir nicht, und enthalten uns deswegen alles Urtheils darüber. Ganz umsonst wird's wol nicht dastehn?"<sup>18</sup>

Unbekannt ist, ob und wann Jung-Stilling bei seinen verschiedenen Aufthalten in Frankfurt Bekanntschaft mit Ibeken gemacht hat. Beide kannten Deinet, beide kannten Wagner!

Über das Philanthropin in Heidesheim sind mir nur wenige Nachrichten bekannt geworden. Grundlegend dürfte der Aufsatz von Albert Becker<sup>19</sup> sein, der auf einem Aufsatz von Wolfgang Krämer<sup>20</sup> beruht. Dieser wertete einen

<sup>18</sup> „Frankfurter gelehrten Anzeigen“ Nr. 1, 1775-01-03, S. 31-32.

<sup>19</sup> Wie Anm. 3.

<sup>20</sup> Wolfgang Krämer: Ein Beitrag zur Gelehrten-geschichte der Pfalz. Beilage der Neuen Pfälzischen Landeszeitung, Ludwigshafen: Pfalzdruckerei und Verlag, 25.10.1925; auch als Sonderdruck; auch: Gauting bei München 1925,

Briefwechsel aus, der zwischen Ibbeken und der Reichsgräfin Marianne von der Leyen <sup>21</sup> gewechselt worden war. Ihr hatte Jung-Stilling 1780-12-04 seinen Roman „Die Geschichte Florentins v. Fahlendorn“ gewidmet.

„Am 1sten May [1777] wurde das Philanthropin zu Heidenheim eingeweiht. Es waren bereits 27 Zöglinge da, die sich durch weisse Hüthe mit blauen Bändern von dem in grosser Menge versammelten Volke unterschieden.“ <sup>22</sup>

Carl Friedrich Bahrdt (1741-1792) hatte es gegründet, und seine Lebensgeschichte <sup>23</sup> enthält dementsprechend auch Informationen zu Ibbeken. So heißt es S. 87 f.:

„Auch der Lehrer derer fand sich von selbst, welche sich der Kaufmanschaft widmen wollten. Er hatte schon in Hamburg vor der Höhe eine Kaufmannsschule errichten wollen, und war als Avanturier schon an mehreren Orten merkwürdig worden. Er war aus Danzig gebürtig, erschien bei mir unter dem angenommenen Namen *Thomson*, nahm durch große Versprechungen mich ein, und ward hernach einer der schändlichsten Störer meiner Ruhe. Sein rechter Name war Ibbeken.“ –

„Thompson, (sonst Ibbeken genant) that mir nie durch seine Sitten, destomehr durch seine Intrigen Schaden. Er war ein Mann, der sich äußerlich vortreflich zu benehmen wusste. Seine Kenntnisse waren in allem Betracht seicht: aber er wusste sich ein Air zu geben, als ob er der erste Mann seiner Art sey. Hingegen sein Kopf wimmelte von großen Projekten, und er

---

Sonderdr. aus: „Wissenschaft-Volksbildung“ Nr. 17-20. – 39 Seiten.

<sup>21</sup> Freifrau Maria Anna von der Leyen, geb. von Dalberg, geb. 31.03.1745, gest. 10.07.1804 in Blieskastell.

<sup>22</sup> „Nürnbergische gelehrte Zeitung. XXXX. Stück. – Dienstags, den 20. May 1777.“, Nürnberg: Martin Jakob Bauer S. 360.

<sup>23</sup> „Dr. Carl Friedrich Bahrds / Geschichte / seines / Lebens, seiner Meinungen / und / Schicksale. / Von / ihm selbst geschrieben. / - o - / Erster Theil. / - Frankfurt am Mayn, 1790. / bei [sic] Varrentrapp und Wenner.“, hier bes. S. 43 ff. –

war dabei niederträchtig genug, Pflicht und Freundschaft aufzuopfern, sobald er Hofnung sahe, eines derselben durchsezzen zu können.“<sup>24</sup>

Nach seiner Rückkehr aus England stellt Bahrdr fest:<sup>25</sup>

„Unter den Lehrern war wieder ein förmliches Komplot angesponnen worden, an dessen Spitze der elende Thomson stand. [...] Thomson wurde gleich des folgenden Tages verabschiedet, und noch zwei andere mussten in kurzem ihm folgen.“

Vom Philanthropin aus wurden auch musikalische Aufführungen veranstaltet. Vieles wird sich dazu finden lassen in dem „Literarischen Correspondenz- und Intelligenzblatt“, das dort herausgegeben wurde.<sup>26</sup> Ein Wochenblatt schrieb dazu:

„In dem Philanthropin zu Heydesheim wird mit Aufführung der Schauspiele fortgefahren. Wer wissen will, was für Akteurs die Philanthropisten sind, und wie sie ihre Rollen in jedem Stück spielen, der muß das Litterarische Correspondenz und Intelligenzblatt lesen. Herr Professor Junker<sup>27</sup> hat zum Behuf dieses Theaters ein Nachspiel, der Einsiedler verfertigt. Es ist noch Manuscript, und man kann also nur sagen, daß P. Junker selbst, die Hauptrolle mit allem möglichen passenden Ausdruck gespielt hat. Das Stück selbst, (heißt es) vermag Himmelsgefühl zu wecken. – Nur für das Theater waren die Monologen etwas zu lang, die Empfindungen zu stark und anhaltend, und die Sprache zu Poetisch [sic]. Etwas umgeschaffen, würde das ganze Stück eine herrliche Idylle geben.“<sup>28</sup>

<sup>24</sup> Ebd. 13. Kapitel S. 146-150, hier S. 146

<sup>25</sup> Ebd. S. 380.

<sup>26</sup> Literarisches Correspondenz- und Intelligenzblatt. Heidesheim, 3x wöchentl., 1777/78, I (1.Mai) – 133 (22.Mai); damit Ersch. eingest.

<sup>27</sup> Karl Ludwig Junker (Juncker) geb. zu Oehringen, gest. 30.05.1797; Theologe (Pfarrer) Komponist, Kunstschriftsteller, Philosophielehrer. – Vgl. Hamburger/Meusel Bd. 3, 1797, S. 567-569; Meusel Bd. 6, 1806, S. 348-350.

<sup>28</sup> „Berlinisches Litterarisches Wochenblatt. = 36. Stück. – Berlin, den 6 [sic] September 1777.“, S. 576.

Damit hätte Ibbeken hier auch einen Platz für seine Künste finden können, denn er verfertigte auch Singspiele.

„Frankfurt und Leipzig. Augustus und Louise.<sup>29</sup>  
Ein Singspiel von H. L. Ibbeken, Königl. Preuß. Admiralitätsrathe. Die Musik ist von Herrn Franciscus Ignatius 1777. Dieses Singspiel verdient aufgeführt zu werden. Die Sprache darinn ist körnigt, die Charaktere kontrastiren sehr gut miteinander, und die hin und her gestreute Züge der Laune, sind meist Züge der ungekünstelten Natur. Die zum Schluß angehängte Komposition des ersten Liedes ‚O wie schön / ist [S. 494:] ist doch der Frühling & ist so ganz Frühlingshaft und beweist, daß der Setzer zu empfinden weiß.“<sup>30</sup>

Ebenso erschienen noch folgende Publikationen:

Indiane. Ein Lustspiel. Dieses Lustspiel ist aus dem Englischen Stücke des Sir Richard Steele [1672-1729] – die *Conscious Lovers* – genannt entstanden, und wird in seiner jetzigen Gestalt dem Urtheil des kundigen Publikums unterworfen, von William Thompson der Handl. W. und der Engl. Sprache Professor. Frankfurt und Leipzig, bey Johann Gottlieb Garbe, 1776, 96 S. = *The Conscious Lovers*.

Thompson, William: *Der Eremit*. Frankfurt und Leipzig, Garbe 1776, 252 S.; a. d. Engl.

<sup>29</sup> Augustus und Louise, ein Singspiel, die Musik ist von Franciscus Ignatius Kaa. Von H. L. Ibbeken. [Textbuch.] Frankfurt und Leipzig [1777]., 64 S., 8°. – Franz Ignaz Kaa (1739-1818), Kurköllnischer Kapellmeister. – Rez.: „Almanach der deutschen Musen“, von Christian Heinrich Schmid zu Gießen (und Friedrich Traugott Hase), 1777, S. 75: „Es ist dieß der Herr Thompson, den ich schon einst oft als dramatischen Stümper anzuzeigen Gelegenheit gehabt“. – Vgl.: Gerd Nover: *Die deutschen Übersetzungen und Bearbeitungen englischer Komödien im 18. Jahrhundert* = Band 462 von *Europäische Hochschulschriften. Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur*. P. Lang 1982, ISBN 3820459618, 9783820459616.

<sup>30</sup> „Berlinisches Litterarisches Wochenblatt. = 31. Stück. – Berlin, den 1. August 1777.“, S. 493-494.

Sundries. [= etwas Allerlei; Verschiedenes] Collected By William Thompson. Professor of Commercial Sciences and of the English Language. Francfort: Johann Gottlieb Garbe 1776, 318 S. – Ergänzend dazu

Homer, H. L. Ibbecken, Alexander Pope: First Appendix to the Sundries collected by William Thompson. Frankfurt: Johann Gottlieb Garbe 1776.<sup>31</sup>

H. L. Ibbecken, [Johann] Friedrich Hellmuth: Klugheit in der Liebe, ein Singspiel. Frankfurt: Johann Gottlieb Garbe 1776, 64 S.

H. L. Ibbecken: Poems offer'd to the Public. Gottlob Emanuel Richter 1781.<sup>32</sup>

„Des Martinus Scriblerus Leben, Werke und Entdeckungen, eine Satire [von Alexander Pope (1688-1744)]. über die Mißwendung der Wißenschaften. I. Theil aus dem Englischen übersetzt von H. L. Ibbecken, K. Preuß. Admiralitätsrathe. Duisburg 1783. 8. II. Theil, in welchem enthalten ist: Martinus Scriblerus [...; grch.], oder die Kunst in der Dichtkunst zu sinken.“<sup>33</sup>

<sup>31</sup> Meusel Bd. 5, Lemgo 1786, S. 650 nennt noch: „THOMPSON (W.) English Chrestomatia. or Miscellaneous Pieces selected from the best English writers. Lemgo, 1785. 8.“

<sup>32</sup> A. u. d. T.: Thompson, William: Poems. Altenburgh 1781.

<sup>33</sup> Carl Friedrich Flögel: Geschichte der komischen Litteratur. Bd. 2. Liegnitz und Leipzig : David Sieger 1785. – Im Abschnitt „Von der Satire.“ S. 393: „Des Martinus Scriblerus Leben, Werke und Entdeckungen, eine Satire [von Alexander Pope (1688-1744)]. über die Mißwendung der Wißenschaften. I. Theil aus dem Englischen übersetzt von H. L. Ibbecken, K. Preuß. Admiralitätsrathe. Duisburg 1783. 8. II. Theil, in welchem enthalten ist: Martinus Scriblerus [...; grch.], oder die Kunst in der Dichtkunst zu sinken.“ = Memoirs of the extraordinary life, works and discoveries of Martinus Scriblerus. – Blankenburg, Friedrich von: Litterarische Zusätze zu Johann George Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste, in einzelnen, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden, Artikeln abgehandelt. Dritter und letzter Band S – Z. Mit einem Register über die in dem gan-

Nach dem Aufenthalt – und wohl auch währenddessen – mischte sich Ibbeken spätestens seit Ostern (4. April) 1779 auch in die Geschäfte in Lautern an der dortigen Kameral Hohen Schule ein.<sup>34</sup> Über seine Zusammentreffen mit Johann Heinrich Jung siehe man die Darstellung Jung-Stillings selbst in dessen Lebensgeschichte und dem Roman „Theobald“.

Eines seiner damaligen Ziele war die „Teutsche Gelehrtenrepublik“. Wie Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803), der 1774 in Hamburg bei Johann Joachim Christoph Bode (1730-1793) „Die deutsche Gelehrtenrepublik“ publizierte, wollte er den Buchhandel umgehen und den Gewinn den Autoren zufließen lassen. Ibbeken geriet mir dem Blies-

---

zen Werk vorkommenden Schriftsteller, Künstler und Schriften. Leipzig: Weidmann 1798; S. 60, SP. 1 im Art. Satire: „Um dieselbe Zeit erschienen auch die Memoirs of Mart. Scirblerus, eine Satire auf den Pedantismus mancher Gelehrten; deutsch durch H. L. Ibbeckens, Duisb. 1783. 4.“

<sup>34</sup> Vgl. z. B.: Poller, Otto: Schicksal der ersten Kaiserslauterer Hochschule und ihrer Studierenden. Kameral-Hohe-Schule zu Lautern 1774-1784 Staatswirtschafts-Hohe-Schule zu Heidelberg 1784-1804. Lebensbeschreibung und Abstammung der Professoren und Studierenden. Ludwigshafen am Rhein: Verlag der Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde e. V. 1979. ISSN 0171-1512. [Einbandtitel:] O. Poller: Kameral-Hohe-Schule zu Lautern 1774-1784 Staatswirtschafts-Hohe-Schule zu Heidelberg 1784-1804. Ludwigshafen/Rhein: Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde e. V., S. 44 ff. – Heinrich Webler: Die Kameral-Hohe-Schule zu Lautern (1774-1784). Eine Quellenstudie zur geschichtlichen Entwicklung und theoretischen Fundierung der Sozialökonomik als Universitätswissenschaft. Mit Unterstützung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften veröffentlicht zur Hundertjahrfeier der Gründung des Historischen Vereins der Pfalz. Speyer am Rhein: Historisches Museum der Pfalz e. V., Historischer Verein der Pfalz 1927 = Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz Bd. 43, Speyer 1927. – Alexandra Plettenberg: Die Hohe-Kameral-Schule zu Lautern 1774-1784. Phil. Diss. München. 1983; München: Typo-Druck 1983. [Referent: Hans Schmidt; Koreferent: Laetitia Boehm; mdl. Prüfung: 9.02.1983. Diss. 29988. - 269 S. – Vorh.: Pfalzbibliothek Kaiserslautern, Sign.: 2 a 4510; hier auch als Mikrofiche vorh. – Siehe auch: Wilfrid Eymers Pseudonymen Lexikon. Realname und Pseudonyme in der deutschen Literatur. Teil 1 Realnamen mit den verwendeten Pseudonymen. Teil 2 Pseudonyme mit Verweisen auf die Realnamen. Bonn: Kirschbaum (1997. ISBN 3-7812-1399-4) S. 156.

kasteler Hofbuchdrucker Philipp Leonhart darüber in Streit und mußte sich auch von der Reichsgräfin trennen. „Wohin er von Kaiserslautern aus verschwand, ist uns nicht bekannt.“ meint Becker

Noch 1790 vermutet man ihn in Lautern.<sup>35</sup> Spätestens seit 1780 ist Ibbeken jedoch in Duisburg, denn im September 1781 liest man:

« M. Ibbeken a érigé à Duisbourg une académie de commerce, dont les leçons sous sa direction ont commencé le 17 décembre de l'année dernière, pour former des commerçans. On y enseigne le calcul, la géographie , l'allemand, le hollandais , le françois, l'italien , l'anglois & autant de latin qu'il en faut, la tenue des livres, la banque , la jurisprudence du commerce. Les sujets des trois religions de l'Empire y ont le libre exercice de leur religion. »<sup>36</sup>

Unternehmungslustig wie immer begann Ibbeken auch dort zu arbeiten. So erschien das

„Handlungsakademie=Journal, seit Monat Julii 1782. 1 Heft. Duisburg. Der Herausgeber und Sammler ist der Königl. Preußisch. Admiralitätsrath und Di-

<sup>35</sup> Das „Journal von und für Deutschland“ Jg. 7, 1790, Tlbd. 2, Stück 11, S. 391-400: „Ueber die privatisirenden Gelehrten in Deutschland.“ nennt S. 399: „184. Wilh. Thompson (eigentlich Ibbeken), lebt zu Kaiserslautern.“ – Meusel, Johann Georg Meusel (Hrsg.): Zweyter Nachtrag zu de vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes. Lemgo: Meyer 1787, S. 480 nennt Ibbeken bereits für Duisburg im Topographischen Register („Westphälischer Kreis.“; „Herzogthum Cleve.“).

Vgl.: Erich Mertens: Jung-Stilling ... in Kaiserslautern. Vortrag gehalten anlässlich der Verleihung des Stiftungspreises 2003 der „Familie Dr. Jürgen Ziegler-Stiftung“ am 2. Juli 2003 in der Universität Kaiserslautern. (Kaiserslautern: Ziegler-Stiftung) 2003 = Familie Dr. Jürgen Ziegler-Stiftung. Vortrag zur Verleihung des Stiftungspreises 2003.

<sup>36</sup> L'Esprit des Journaux, françois et étrangers. Par une Société de Gens-de-Lettres. Septembre, 1782. Tome IX. Onzieme Année. Paris: Valade, Liège: Jean-Jacque Tutot 1782. S. 415. – Vgl. auch L'Esprit des Journaux, françois et étrangers. Par une Société de Gens-de-Lettres. Décembre, 1781. Tome XII. Dixieme Année. Paris: Valade, Liège: Jean-Jacque Tutot 1781. S. 302-312.

rector der dasigen Handlungsakademie **L. Ibbeken**; die Absicht ist: den Zöglingen eine lehrende heilsame Lection, und dem schon kundigen Leser eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen. Leipz. Gel. Zeit. 68 St. 1782.“<sup>37</sup>

Walter Ring<sup>38</sup> trug zusammen, was bis dahin über Ibbeken und Duisburg bekannt war:

„Die Wirksamkeit des Admiralitätsrates Ibbecke als Privatdozent an der Universität Duisburg war nur kurz. 1740 in Oldenburg geboren, wurde er zunächst Kaufmann und wandte sich erst später dem Studium zu. In Frankfurt a. M. wurde er Professor der englischen Sprache, in Homburg Direktor der Handelakademie. 1777 war er Professor der Kameral- und Kommerzwissenschaften am Philanthropin zu Heidelberg [falsch: Heidesheim]. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kaiserslautern wurde er 1781 als Privatdozent in Duisburg zugelassen und kündete an: ‚Die höhere Cameral- und Commerzwissenschaft (nach eigenen Sätzen)‘ und ‚Die englische schöne Literatur und Sprache (nach eigenen Lehrbüchern)‘. Im Anfang des Jahres 1782 begründete er zu Duisburg eine ‚Handlungsakademie‘, eine Schule für junge Kaufleute, deren Besuch vom Magistrat empfohlen wurde.

Wissenschaftlich ist Ibbecke hervorgetreten mit ei-

<sup>37</sup> Müller, Johann Traugott: Einleitung in die Oekonomische und Physicalische Bücherkunde und in die damit verbundene Wissenschaften bis auf die neuesten Zeiten. Bd. 2, 2. Abtlg. welche die litterarische und kritische Kenntniß der Bücher enthält. Leipzig: Schwickert 1784, S. 476. – Vgl. Werner Brauk-siepe: Geschichte des Duisburger Zeitungswesens von 1727-1870. Würzburg: K. Triltsch 1937, XII, 78 S. Zugl.: München, Univ., Diss. 23. April 1936

<sup>38</sup> Ring, Walter: Geschichte der Universität Duisburg. Mit einem Lageplan. Duisburg: Sebstverlag der Stadtverwaltung 1920, S. 190, Nr. 23 nach den Akten „U. B. D. 190. – Stadtarchiv Duisburg, Ruhrort A 61. – Bensel a. a. O. 18.“ – Paul Bensel: Die moralischen Wochenschriften in Cleve. Bonn: Marcus & Weber 1912; 55 S. zugl. Bonn, Univ., Diss., 1912; vollst. als: Niederrheinisches Geistesleben im 18. Jahrhundert im Spiegel clevischer Zeitschriften, in: Studien zur rheinischen Geschichte. H. 1, XX, 227 S.

ner ‚Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung‘.

Unter dem Decknamen William Thompson hat er mehrere Werke über die englische Literatur und einige Schauspiele veröffentlicht. Während seiner Lehrtätigkeit in Duisburg, die er 1783 mit der Erklärung abbrach, er habe nicht vor, künftig bei dieser Universität zu dozieren, war er Mitarbeiter an Gildemeisters Zeitschrift ‚Duisburger Magazin‘.“

Hier werden die Werke Ibbekens genannt, die auch in Italien ihre Rezensenten fanden. Ibbekens

Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung, und von den Rechten der Handlung zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen, entworfen von H. L. Ibbekens. Heidesheim: Philanthopische Buchhandlung 1777, 8°; Th. 1, 176 oder 179 S.; 8°. <sup>39</sup>

wird vom Kritiker der „Efemeridi Letterarie di Roma“ am 17. Oktober 1778 <sup>40</sup> so gewürdigt:

„ILDESEIM..

Grundlhere [sic] von der Geschichte &c. Principi della Storia, della prattica, e delle leggi del commercio

<sup>39</sup> Vgl. „Neue Allgemeine Deutsche Bibliothek.“ Bd. 41, St. 1, H. 7 (mit Int.-Bl.), 1798, S. 422-428 in der Rezension zu Georg Friedrich von Martens: Grundriß des Handelsrechts. C. E. Münter: Das Frachtfahrerrecht heißt es einleitend S. 422: „Seitdem der liegen gebliebene brauchbare Versuch des Herrn **Wilh. Thomson**, der sich noch vor einiger Zeit in Duisburg aufhielt, und in der Literat. der Handlungswissensch. unter dem angenommenen Namen: **H. L. Ibbecke** bekannt ist (s. auch **Meusels** Gel. Deuschl. 4te Ausg. 2t Bd. S. 248, und 4r Bd. S. 22), **einige Grundlehren von den Rechten der Handlung** (1r Th. Heidesh. 1777, 12 Bog. 8.) enthielte, hat Hr. **D. H. Musäus** [Johann Daniel Heinrich Musäus, 1749-1821] ebenfalls Grundsätze [...]“ herausgegeben. – Auch genannt S. 95 im Artikel „Commers“ in: Martini Lipenii [Martin Lipenius, 1630-1692] Bibliothecae realis Ivridicae Svpplementorvm ac Emendationvm volvmen secvndvm. [...] Leipzig: Caspar Frisch 1789.

<sup>40</sup> „Efemeridi Letterarie di Roma. Tomo Settimo. Contente le opere enunciate nell’anno MDCCLXXVIII. [Vignette] In Roma nella Libreria all’Insegna d’Omero al Corso. = Con Licenza de superiori.“ – „Num. XLII. 1778. Li 17 Ottobre / - / Efemeridi Letterarie di Roma“. S. 335-336.

ridotti all' uso di pubbliche lezioni dal Sig. L. Ibbeken  
Consigliere dell' ammiragliato; 1778. in 8.<sup>41</sup>

Non si è forse mai pubblicato sì picciol libro, che abbia abbracciato un sì gran numero di oggetti , a tutti della maggior importanza. Questo picciol Volume di 200. pagine, 8 o. delle quali sono dedicate alla prefazione , racchiude nondimeno, e sviluppa i principj del commercio, la sue leggi, la sua storia, ed entra ancora in alcune utili istruzioni relative alla pratica di quest'utile professione . L'Autore ha voluto forse far vedere, che la sua nazione tacciata da alcuni di regalar troppo spesso alla Repubblica letteraria dei Tomi in *foglio*, ed in *quarto*, è capace al pari della Francese di produrre dei compendj, e dei ristretti, onde imparare una scienza con poca fatica, ed in poco tempo. Malgrado però la sua precisione non laseia egli di sfoggiare in erudizione; dà egli principj al suo libro con molte profonde ricerche, che devono essergli costate gran fatica, e gran tempo; poiché risale sino all'origine della proprietà , cioè della cultura della terra; e fa vedere come le sue produzioni fieno insieme l'elemento d'ogni commercio, ed il suo alimentò i Dovunque, dic'egli , non si riuniranno insieme questi due grandi vantaggi, .libertà, e produzione, si cercherà in vano di farvi fiorire il commercio con qualunque altro mezzo. Per formare poi un corpo di negozianti veramente degni di questo nome, il Sig. Ibbeken vorrebbe, che si

<sup>41</sup> Meusel, 1778, S. 607 ergänzt Ibbeken zu S. 513 u. S. 231 des Nachtrags: „Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung, zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen entworfen, Tl. 1, 1777, 8°. – Georg Christoph Hamberger/Johann Georg Meusel (Hrsg.): Das gelehrte Teutschland ... Bd. 3, Lemgo: Meyer 1797, S. 521-523. – Johann Beckmann (1739-1811): Anleitung zur Handlungswissenschaft. Vornehmlich zum Gebrauche derer, welche sich mit Polizey, Cameralwissenschaft, Geschichte und Statistik beschäftigen wollen. – Nebst Entwurf zur Handlungsbibliothek. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1789; hier im Abschnitt „14. Handelsrecht.“ heißt es S. 131: „**4. H. G. Ibbeke** Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von Rechten der Handlung. Erster Theil. Hildesheim 1777.“

fondasse un Accademia sopra, un piano da lui ideato, e proposto in questo suo libricciuolo. Desidererebbe egli, che un tale stabilimento, se mai avesse luogo, fosse distribuito in tre classi. Nella prima si dovrebbero insegnare se lingue; e queste lingue farebbero la Tedesca, la Francese, l'Italiana, l'Inglese, e la Latina; ed inoltre la calligrafia, l'ortografia:, l'arimmetica, e l'arte di tenere i libri . A dirla schietta per una prima classe ci sembra un pò troppo, e temiamo moltissimo, che per uno scolare, il quale essendo dotato di rara capacità vi potrebbe forse riuscire, tutti gli altri rimarrebbero indietro, e non ne farebber nulla. Andiamo avanti, e passiamo alla seconda classe. In questa s'insegnerebbe la Geografia, la Storia, le belle lettere, i principj della teorìa, e della pratica della Filosofia, le Matematiche pure, e miste, la costruzione de' vascelli, il pilotaggio, i principj della Chimica, della Mineralogìa, e della scienza, che chiamasi *Camerale*. Una cosa ha dimenticato il Sig. Ibbeken, cioè di dirci, il tempo, che deve durare questa seconda classe. A fargli grazia noi crediamo, che non vi si vorrebber meno di 40. anni di uno studio il più assiduo, ed il più ostinato; poichè non è possibile, supponendo ancora il più ferroso zelo d'istruirsi, e le più felici disposizioni, d'imparare tante cose, anche superficialmente, in minor lasso di tempo. Riguardo poi alla terza classe, non si studierebbe altro in essa, che la storia del commercio, la sua pratica, e le sue leggi; continuando nondimeno a studiare, e ripassando sempre ciò, che si è fatto nelle classi precedenti. Nè momenti d'ozio potrebbero poi i discepoli prender lezione di disegno, di musica, di cavallerizza, di scherma, e di dansa. Ecco un corso di studj sicuramente compito, e sé mai l'Accademia ideata dal nostro Autore verrà ad esser fondata, non possiam dubitare, che gli allievi, che vi si formeranno, faranno altrettante enciclopedie viventi, e che i negozianti faranno i soli letterati, che vi saran sulla terra. Non vi farebbe, che una sola cosa a temersi, cioè che i discepoli di questo nuovo istituto a forza d'imparar tante cose, e di acquistar tante cognizioni, potrebbero forse escire dall' Accademia d'Ildeseim

perfettamente stupidi, ed imbecilli.”

Bereits im Februar 1778 hatte der unbekannte Rezensent der „Nürnbergischen gelehrten Zeitung“ über dieses Werk ganz ähnlich geschrieben:<sup>42</sup>

„Nürnbergische gelehrte Zeitung. XII. Stück. – Dienstag den 10. Febr. 1778.“ S. 91-92, Nr. „49. Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung, zum Gebrauch öffentlicher Vorlesungen, entworfen von H. L. Ibbecke, Kön. Preuß. Admiralitätsrath. Erster Theil. Heidesheim, in der Philanthropischen Buchhandlung. 1777. 12 B[ogen; etwa 192 S.]. 8.

In dem weitläufigen Vorberichte, der 86 Seiten anfüllt, liefert der Herr Verf. in einem guten Vortrag, nicht nur allgemeine kameralistische Grundsätze und Aussichten, besonders in Rücksicht auf das Kommerz, als die reichste und fast einzige Quelle aller Staatreichthümer, sondern auch eine Skizze von dem Entwurf zu einer Handlungsakademie, die noch nicht existirt. (Sollte der Herr Verf. die Hamburgische nicht kennen? Oder sollte diese von seinem Ideal denn so gar weit entfernt seyn?) Diese Akademie soll auch 3 Klassen bestehen. In der **ersten** werden die teutsche, französische, italienische, englische und lateinische Sprache, die Kalligraphie und Orthographie, die Arithmetik, die ersten Begriffe der gemeinen und italienischen gedoppelten Buchhandlung – in der **zweyten** die Erdbeschreibung, Geschichte, schöne Wissenschaften, Anfangsgründe der theoretischen und praktischen Weltweisheit, reine und angewandte Mathematik, Schiffsbaukunst, Steuermannskunst, Anfangsgründe der Chymie, das Bergwesen und die Kameralwissenschaft gelehrt, und endlich in der **dritten** die Lehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung nebst allen Wissenschaft-

<sup>42</sup> „Nürnbergische gelehrte Zeitung. XII. Stück. – Dienstag den 10. Febr. 1778.“ S. 91-92, Nr. 49.

ten, von welcher in der vorigen Klasse nur die Anfangsgründe gelehret worden. Der Plan ist, besonders nach dem angegebenen Detail, freylich sehr vollkommen und treflich; alleine wir zweifeln, ob er sich eben wegen dieser Vollkommenheit nach seinem ganzen Umfange wird realisiren lassen. Wir wünschen so sehr; aber es ist einmal so unter dem Monde, daß der vollkommenste Plan allezeit am schwersten auszuführen ist. – Von S. 87 – 179 folgen nun die Grundlehren der Handlung selbst, und zwar in 7 Kapiteln: vom Gelde, vom Gebrauch desselben, von der Bank, von Wechselhandel, von Wechselbriefen, vom Wechselrecht, vom Aktienhandel, vom Skontrohandel, und von Wechselreuthereyen. Man siehet, daß dieser Theil nur einen kleinen Theil des merkantilischen Coursus ausmachtet. Daher wenigstens noch sechs solcher Theile nachfolgen werden.“

Nachzuweisen sind dann noch folgende Werke Ibbekens mit Bezug auf die „Kameral= und Kommerzwissenschaften“, die sicherlich seine Qualifikation für diesen Bereich manifestieren:<sup>43</sup>

Etwas vom Wesen, von der Nützlichkeit, und der Nothwendigkeit des Cameralistischen Studiums. Denen, die noch erst im Begriff stehen, die Universität, in Absicht dieses Studium, zu besuchen, zur Einsicht und Benutzung mitgetheilt und empfohlen von H. L. Ibbeken. Königl. Preuß. Admiralitätsrathe Duisburg, gedruckt bey der Wittwe Benthens, Universitätsbuchdruckerinn, [1780], 24 S.

Original English letters on business, duty, amuse-

<sup>43</sup> Nicht von ihm sind folgende Werke (vgl. Anm. 1): Untersuchungen über die Grundsätze der Verteilung des Reichtums zu besonderer Beförderung menschlichen Glücks von William Thompson. Berlin: Prager 1903, 460 S. = Bibliothek der Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftswissenschaft Bd. 17 = An inquiry into the principles of the distribution of wealth. – Vorh.: Bibliothek der Universität der Bundeswehr München (Sigel: 706)

ment, affection, courtship, marriage, app. of commercial letters revised by William Thompson. Francfort: Garbe 1775; 254, 112 S.; 8°.

Für den Sprachlehrer qualifizieren ihn andere Werke, zu denen die oben genannten „poetischen“ Werke und Übersetzungen hinzuzurechnen sind.

Heinrich Wilhelm Lawätz <sup>44</sup> widmet dem in Düsseldorf angesiedelten Ibbeken in seinem „Handbuch“ <sup>45</sup> zwei Kapitel, was eine große Hochschätzung des Autors nahelegt. Es ist dies zum einen das Kapitel „Von der Engländischen Sprache.“ und zum anderen den Abschnitt „Engländische Phraseologie.“ <sup>46</sup> – Der Professor Johann Heinrich Jung in Marburg findet sich erst im ersten Nachtrag 1791 zu den drei Bänden auf S. 2, 13, 65, 85, 95, 96, 157, 158, 205, 206 genannt.

Allem Anschein nach sind diese Werke mit ihrem methodischen Ansatz auch heute nicht ohne Bedeutung, wie z. B. neuere Arbeiten zum Sprachenlernen nahelegen. <sup>47</sup>

Englische Grammatik von William Thompson. Hauptbd. u. Tabellische Zugabe; Tabellische Zugabe. 1774. Düsseldorf, Cleve und Leipzig: Baerstecher 1774, 132 S. <sup>48</sup>

<sup>44</sup> Geb. Rendsburg 29.04.1748, gest. Hamburg-Altona 27.06.1825.

<sup>45</sup> Siehe Anm. 17.

<sup>46</sup> a) S. 301, Kap. 23, Abschnitt 3; hier mit weiteren 6 Gelehrten: „[...] Herrn Professor Thompson, zu Duisburg, [...]“; s. u. Anm. 17; b) S. 316, Kap. 23, Abschnitt 9, alleiniger Widmungsträger: „Herrn Professor Ibbeken, genannt Thompson, zu Duisburg, gewidmet.“

<sup>47</sup> Vgl. z. B. Werner Hüllen (Hrsg.): Understanding the Historiography of Linguistics: Problems and Projects, symposium at Essen, 23.-25. November 1989. Münster: Nodus Publikationen 1990, 344 S., ISBN: 3-89323-221-4; “Thompson, William, gen. Ibbeken. S. 211, 213-214”.

<sup>48</sup> Düsseldorf: Neue Buchh. [u. a.] Tabellische Zugabe im Verl. Stahl, Düsseldorf, erschienen; Düsseldorf: Universitäts- und Landesbibliothek, Mikrofilm. – IMHOFF Bd. 6, 1784, S. 23 nennt dies mit 8°, 30 st auf Schreibpapier unter „Thompson (William)“. – Vgl.: Konrad Schröder: Die Entwicklung des Englischunterrichts an den deutschsprachigen Universitäten bis

„Das nöthigste der englischen Phraseologie, nebst einer grammatikalischen Einleitung von J. L. Ibbeken genannt Thompson, Königl. preußis. Admiralitätsrath, und Prof. der Cameral= und Commerzwissenschaft, auch Lehrer der englischen Sprache. [Vignette (Kürbis)] Mannheim und Frankenthal, bei C. F. Schwan, kurfürstl. Hofbuchhändler, 1780.“<sup>49</sup>

Lobend und empfehlend schreibt der Rezensent der „Nürnbergischen gelehrten Zeitung“:<sup>50</sup>

„298. Das nöthigste der englischen Phraseologie, nebst einer grammatikalischen Einleitung von J. L. Ibbeken genannt Thompson, königl. preußis. Admiralitätsrath, und Prof. der Cameral= und Commerzwissenschaften, auch Lehrer der engl. Sprache. Mannheim und Frankenthal, bey C. F. Schwan, kurfürstl. Hofbuchhändler 1780. 8. 13 Bog. (45 kr.)

Der Hr. Verfasser dieses Werkgens läßt auf den ersten zween Bogen eine Einleitung voran gehen, worinnen die Hauptbegriffe der Sprachkunde vorgetragen und meistens deutlicher und besser bestimmt werden, als in manchen Grammatiken. Nur die Regeln von der Aussprache werden viele unzulänglich finden. Die Wörter und die beygefügte Phraseologie ist größtentheils gut gewählt, doch letztere zuweilen überflüssig, wie z. E. Acceß, der Zutritt; he has acceß to the

---

zum Jahre 1850. A. Henn., 1969, 319 S. - *Linguarum recentium annales* Bd. 4, der Unterricht in d. modernen europ. Sprachen im deutschsprachigen Raum Universität Augsburg, 1985, ISBN 3923549156, 9783923549153, 475 S.

<sup>49</sup>S. (1) = Titel; S. (3)-32 Einleitung, ab S. (33) „Phraseologie.“ = S. (1)-176 von A-Z folgt das Wörterverzeichnis. – VARRENTRAP: Kat 1, 1780, S. 8: „Ibbeken, H. L. genant [sic] Thompson, das nöthigste der eng= lischen Phraseologie, nebst einer grammaticalischen / Einleitung, 8 Mannheim, 780. 54 kr. [sic]“; ebd. S. 15: „Thompsons, J L [sic] das nöthigste der englischen Phraso= / logie nebst einer grammatikalischen [sic] Einleitung, 8. Mann= / heim, 780. 45 kr. “.

<sup>50</sup> „Nürnbergische gelehrte Zeitung. LXXXVI. Stück. Freytag den 27 October 1780“, S. 695-696, Nr. 298.

king, er hat Zutritt zu dem Könige. Ashamed, beschämt, I vvonder you are not ashamed, ich verwundere mich, daß ihr euch nicht schämet. Solche Redensarten versteht und macht ieder für sich selbst. Manchmal sind Nennwörter und Zeitwörter, deren eines wie d as andere geschrieben wird, zusammen genommen; manchmal steht auch jedes besonders. Bei manchen, wiewohl nur wenigen, Wörtern ist nicht die rechte Hauptbedeutung angegeben, z. E. to spend heißt nicht ursprünglich Verschwenden, to hurry ließe sich besser übersetzen durch schnell fortreiben oder wegführen, als durch übereilen; charter muß eben nicht immer ein Gnadenbrief seyn. Auch würden wir nicht unmittelbar unter dieses Wort charter-house, ein Carthäuserkloster, setzen. Niemand siehet so ein, warum es nicht eher ein Archiv, als ein Kloster bedeute; und die Etymologie von Carthause möchte nicht jedem sogleich beifallen. Bei even novv, welches durch eben wir übersezt wird, hat der Hr. Verfasser wohl even as im Sinne gehabt. Doch solche Kleinigkeiten hindern nicht, daß dieses Werk eben den Nutzen schaffe, den man von andern ähnlichen Büchern, sowohl in Erlernung der lateinischen als französischen Sprache, schon längstens gerühmet hat.“

Kritischer ist der Rezensent der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“:<sup>51</sup>

„Das nöthigste der englischen Phraseologie, nebst einer grammatischen [sic] Einleitung von J. L. Ibbeken genannt Thompson, k. pr. Admiralitätsrath und Prof. der Cameral- und Commerzwissenschaften auch Lehrer der englischen Sprache (wo ?) Mannheim und Frankenthal, bey C. C. F. Schwan, 1780. 13 Bogen in 8.

Nach dem Titulblatt folgt auf 30 Seiten eine, wie es scheint, aus Enticks new spelling Dictionary<sup>52</sup> abge-

<sup>51</sup> Allgemeine deutsche Bibliothek 1781, 45. Bd., 1. St., S. 257-258 (= ;).

<sup>52</sup> John Entick [1703 (?)-1773]: The new spelling Dictionary, teaching to write

kürzte Uebersetzung einer grammatischen Einleitung. Entick schrieb für die englischen niedern Schulen; man findet daher bey ihm Erklärungen grammatikalischer Kunstwörter, und von der Aussprache gerade nur so viel, als für einen englischen Zögling etwas nöthig ist, ein Deutscher hingegen, der Redensarten der englischen Sprache lernen will, bereits vollständigere wissen muß. Es ist daher der Nutze nicht abzusehen, welchen diese Eingleitung vor gegenwärtigem Werkchen schaffen soll; zumahl de Hr. I. zuweilen etwas unrichtig übersetzt oder abkürzt, z. E. die Worte: a syllable consist of one or more vowels, or of one or more vowels joined to one or more consonants. ‚Eine Sylbe besteht aus einem oder mehrern selbstlautenden Buchstaben, die mit stummen Buchstaben umgeben sind.‘ In der Phraseologie setzt Hr. I. in alphabetischer Ordnung zuerst das Hauptwort nebst seiner Bedeutung, und unter dasselbe die Redensarten. Für Redensarten aber können nun wohl die nicht gehalten werden, in welchen das Hauptwort eine eigenthümliche Bedeutung nicht verändert, oder sich in keiner Wortfügung befindet, die andern Sprachen fremd ist. Hier aber ist noch überdem die eigentliche Idee des Hauptworts oft verfehlet, und dann sind manche Redensarten aufgenommen worden, die jeder, der die Worte kennt, von selbst verstehen und zusammensetzen kann. Eine andre Erforderniß einer guten Phraseologie wäre auch wohl diese, daß die Redensarten so gestellt und erkäutert wären, daß der Lehrling aus denen, so da stehen, auch den Sinn und die Bildung anderer, so nicht aufgeführt sind, verstehen könne. So aber führt Hr. I. z. B. a bed als ein Hauptwort an, und vergißt des besondern Gebrauch des Wörtchens a überhaupt zu bemerken und zu erläutern, woraus die Entstehung mehrerer Redensarten hätte begreiflich werden können. Ueberhaupt läßt sich aus einer nur

---

and pronounce the English tongue with ease and propriety [...]. London: Dilly 1765; A new ed., carefully rev. and corr. London: Dilly 1772, u. ö. 1812.

flüchtigen Durchsicht hinlänglich abnehmen, daß vieles Nöthige fehle, vieles Unnöthige und Niedrige aufgenommen, und das meiste aus Ludwigs Wörterbuch<sup>53</sup> ohne Wahl geschöpft sey.“

1791 stellt Meusel noch einmal zusammen:<sup>54</sup>

THOMPSON (W.) oder IBBEKEN. §§. Ein Nachtrag zu den biographischen Nachrichten von ihm in den der Goth. gel. Zeitung 1780. und Breitkopfs Magaz. für den Buch- und Kunsthandel 1780 3 St. steht in dem angef. Mag. 1781. 1 St.<sup>55</sup> Nach diesem gab er unter dem Namen *Thomson* heraus: Kompend. der engl. Sprache; – Sundries 2 Tom. – Lettres – die Phrasologie – Poems – Indian – und Klugheit in der Liebe; unter dem Namen *Ibbeken*: Grundlehre von der Geschichte, von der Ausübung und von den Rechten der Handlung – und ohne Namen: der Abstand – und Geschichte des Herrn von Philidor.“

Im Jahr 1797 hält Meusel lapidar S. 522 fest: „sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt“.<sup>56</sup>

Zum Abschluß sei noch die umfangreichere Darstellung von Heinrich Jacobi<sup>57</sup> teilweise wiedergegeben, die durch

<sup>53</sup> Ludwig, Christian: A dictionary English, German and French containing not only the English words in their alphabetical order, together with their several significations; but also their proper accent, phrases, figurative speeches, idioms, & proverbs, taken from the best English dictionaries. Leipzig: Frisch 1706; 786 S. (Mit Portr.: Kurfürstin Sophia v. Braunschweig-Lüneburg. – = Englisch-Teutsch-Frantzösisches Lexicon.) – 2. durchges., erw. u. erg. Aufl. Leipzig u. Frankfurt: Saalbach 1736, 739 S.; Leipzig: Johann Friedrich Gleditsch 1763 und 1765 von John Bartholomew Rogler erweitert hrsg., 1022 S.; diverse weitere Auflagen (Leipzig: Gleditsch 1821; Leipzig: Brockhaus 1832).

<sup>54</sup> Meusel, Johann Georg (Hrsg.): Vierter Nachtrag zu der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes. Lemgo: Meyer 1791, S. 738.

<sup>55</sup> S. o. Anm. 4.

<sup>56</sup> Meusel Bd. 3 (wie Anm. 41).

<sup>57</sup> Heinrich Jacobi: Goethes Lila (Anm. 3) S. 50 ff.

obigen Text jedoch in Einzelheiten zu korrigieren ist. Er ist jedoch mit dem Hinweis auf die Akten ebenso unverzichtbar wie der Aufsatz von Wolfgang Krämer<sup>58</sup>:

„Aber neben Pflege der Volksschule war ihm auch daran gelegen, höhere Schulen, auch Fachschulen für Handel und Gewerbe einzurichten. So hatte er sich schon im Jahre 1774 für ein umfangreiches Projekt zu einer „Handlungsakademie“ interessiert, das ein William Thomson vorlegte, der sich als „preußischer Admiralitätsrat, Professor und Rat“ ausgab. Wir besitzen die Akten (Arch. Jac.) mit den verschiedenen Gutachten der Geheimratsmitglieder, vor allem ein solches des alten Sinclair, der sein Votum mit den bezeichnenden Worten einleitet, *„daß hochfürstliche Durchlaucht allzeit geneigt seien, gemeinnützigen Unternehmungen, die zumal zur Zierde und Aufnahme Ihrer Residenz etwas beitragen könnten, eifrig zu unterstützen.“* Die Regierungsvertreter sprachen sich in ihrem Gutachten sehr günstig für die Sache aus, auch der Landgraf selbst hat nach seinem besonderen Votum zu dem Projekt gar nicht gezweifelt, daß eine solche Entreprise von großem Nutzen sein würde; er sieht in diesem Erziehungsinstitut, so wie es gedacht war, sogar eine Möglichkeit, daß seine eigenen Kinder *„am Orte selbst lernen könnten, mas sie zu wissen brauchen“*. Man soll es, meint er, jedenfalls einem *„braven und geschickten Mann wie dem Thomson“* nicht schwer machen, damit eine andere Stadt Homburg nicht zuvorkäme. Der Landgraf will sogar ein Hans zur Verfügung stellen. Es sollte ein Internat mit getrennten Zellen werden, zu dem Thomson zwei Pläne vorlegte, und zwar war dazu *„das Haus neben dem Gasthaus Zum Adler an der Nußallee“* vorgeschlagen (wohl das spätere Präsidialgebäude, jetzt Kurhaus, s. Jacobi, Min. Quellen S. 197). Nach den vorgeschlagenen Statuten sollte die Akademie, wie die Universitäten, das privilegium fori haben, die Dozenten und Be-

---

<sup>58</sup> Siehe Anm. 20.

amten einem Dikasterium (Senat) unterstehen, natürlich salvo iure appellationis ad Serenissimum. Der Landgraf wäre daher der rector magnificus geworden. Das weitgehende Programm des Thomsonschen Projektes lautete kurz dahin: „Die Akademisten sollten im Schreiben, Rechnen und der neuesten Art, Handlungsbücher zu führen, und in den übrigen Kanzleigeschäften unterwiesen werden. Dazu Kenntnis der deutschen, französischen und lateinischen Sprache, Erlernung der Schiffsbaukunst, der Steuermannskunst, Land- und Wasserbaukunst (!), als dem Kaufmann unentbehrliche Wissenschaften, und in gleichem Betracht Historie, Geographie und die schönen Wissenschaften. Auch Reiten, Tanzen. [S. 51:] Fechten und Zeichnen wie auch Musik, die den Menschen ziert.“ Dazu das experimentale Negotium, Anwendung der Produkte, allgemeines Handelsrecht, Banko-Wechsel-See-Strand-Havarie-Assekuranz und Bodemerei (Anleihe gegen Verpfändung des Schiffes)-Recht. Auch die Religion und Sittenlehre unter weitester Gewissensfreiheit sollte gepflegt werden. Dieses groß angelegte und recht phantastische Projekt einer „Handelsakademie“, die eher einem Polytechnikum glich, war gut gemeint, aber in erster Linie für eine Seestadt, mindestens für eine am Wasser gelegene Handelsstadt wie Frankfurt mit seiner Messe geeignet, wo eine solche Schule ein Bedürfnis war, nicht aber für das kleine Homburg, dessen Finanzen ein Eingehen auf diesen Plan schon von vornherein verboten.

Über die Person des Thomson war Sicheres nicht zu ermitteln. Als „Kgl. preußischer Admiralitätsrat“ war er jedenfalls nicht aufzuweisen. Ohne Zweifel ist er mit einem Manne dieses Namens identisch, der am 29. Dezember 1774 dem Rat von Frankfurt seine damals erschienene „Englische Grammatik“ überreichte und dafür einen goldenen Krönungsdukat erhielt und der am 13. Dezember 1776 vom dortigen Rat die Erlaubnis bekam, in einem ihm zur Verfügung gestellten Saale des dortigen Gymnasiums „*ohnentgeltlich! englische Sprache zu dozieren*“, wofür er zum „Professor“ ernannt wurde. Das geht auch aus Annoncen

der damaligen Zeitungen hervor, in denen er zur Teilnahme am Unterricht auffordert, worauf ich durch eine Notiz des nie versagenden Richel aufmerksam wurde 51 d.“<sup>59</sup>

<sup>59</sup> Folgende Anmerkungen werden zum Text gegeben: „51 b) Vgl. Chr. Kappus in Nass. Lebensbilder I. S. 92 ff. Wiesbaden 1940.“; „51 c) Vgl. L. Jacobi: Über Mißbräuche bei Hochzeiten, Taufen, Leichenbegängnissen in Homburg im 17. u. 16. Jahrh. Mitt. d. Gesch. Ver. IV, Homburg 1891, S. 11 f.“ – „51 d) Über seinen merkwürdigen Lebenslauf verdanke ich einer Mitteilung des Oberstudiendirektors Eid in Speyer folgende Angaben: Thomson heißt eigentlich Hermann Ludwig Adolf Ibbeken. Um 1730 in Danzig geboren, erlernt er die Kaufmannschaft, wahrscheinlich auch das Bankfach, geht früh nach England, lebt eine Zeitlang in Norwich, dann wieder 1769 in Danzig. Dort in Prozeß verwickelt und wegen Mietschulden und Wechselbetrugs angeklagt, verschwindet er von Danzig nach heftiger Fehde und versucht in der Rheingegend Schulgründungen. Nach Eid ist er 1776 Lehrer für kaufmännische Fächer am Bahrdtschen Philantropin in Heidelberg [falsch; recte Heidesheim], wo er sich als „schändlicher Ruhestörer und Aufwiegler bewährte“, so daß 1779 die Schule aufflog. Damals muß er auch hinter der anonymen, mystischen „Gesellschaft der vereinigten Handelsbehörde“ in Hermipolis (= Frankfurt) gesteckt haben, die sich 1779 an den Rat von Frankfurt wandte, um eine dringend nötige „Handelspflanzschule“ (= Seminar) als Mittelding zwischen Gymnasium und Hochschule zu gründen, aus der aber nichts geworden ist. Dann war er in Mannheim und Kaiserslautern „Sprachenlehrer“ an der „Hohen Karmeralschule“ und Direktor an der von ihm fingierten (wie in Frankfurt) „Gelehrtenrepublik“ und verschwindet spurlos, nachdem er auch die Reichsgräfin von der Leyen in Wohltätigkeitsangelegenheiten betrogen hat. Daß Thomson Ibbeken aber wirklich das Englische beherrscht haben muß, also hierin nicht geschwindelt hat, bezeugen seine Publikationen, von denen ich durch die Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken erfahre: H. L. Ibbeken: a) Der Eremit. Aus dem Englischen, Frankfurt, 1776. b) Englische Grammatik, Düsseldorf, Cleve, Leipzig. 1774. c) Kompendien der englischen Sprache. Frankfurt, 1775. d) Sundries. Frankfurt, 1776. Es scheint also gerade seine Frankfurter Zeit die fruchtbarste gewesen zu sein. Im übrigen war er wohl ein kluger Kopf, aber ein unruhiger Abenteurer, der in der ganzen Welt herumfuhr, alle möglichen phantastischen Gründungen versuchte, aber nichts zu Wege brachte. Er dürfte sich dazu das Pseudonym „Thomson“ zugelegt haben, das ihm für seine hochtrabenden Unternehmungen empfehlenswerter erschienen sein mag als der weniger bedeutend klingende Name „Ibbeken“. Er war eine Erscheinung, wie sie in seiner Zeit nicht selten vorkam.“ – Vgl. Hermann Gilow: Das Berliner Handelsschulwesen des 18. Jahrhunderts im Zusammenhange mit den pädagogischen Bestrebungen seiner Zeit = Band 35 von Monumenta Germaniae paedagogica. A. Hofmann & Comp., 1906.

Das nöthigste  
der  
englischen  
**Phrasologie,**  
nebst einer  
grammatikalischen Einleitung

von

J. R. Tbbeken genant Thompson,  
Königl. Preussl. Admiralitätsrath, und Prof. der Camera-  
und Commerzwissenschaft, auch Lehrer des  
englischen Sprache.



---

Mannheim und Frankenthal,  
bei C. F. Schwab, k. u. k. Hofbuchhändler.  
1 7 8 0.

---

Erich Mertens

O. A. M. D. G.

---

Schulordnungen, Schulbücher, und pädagogische Miscellaneen aus den  
Länden deutscher Zunge: Im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Erzie-  
hungs- und Schulgeschichte.

Nicht kopieren